

Dokumentation der AG 1: Strukturen für gesundheitsförderliche Angebote auf kommunaler Ebene schaffen

Nach einer Einführung in das BAGSO Konzept zur Etablierung gesundheitsfördernder Angebote diskutierten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe Vorteile von Netzwerken und Beispiele für sinnvolle Kooperationen für ältere Menschen mit besonderen Bedarfen aus den eigenen Kommunen.

Als wichtige Partner in einem Netzwerk zum Aufbau gesundheitsfördernder Angebote wurden beispielsweise benannt: Stadteilbüros (Quartiersmanager), Vertreter von Gesundheits- bzw. Sozialamt, Seniorenbeiräte, Ärzte/Ärztinnen (pensionierte), Stationäre Pflegeeinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, Seniorenvereine, entsprechende Fachbereiche aus Kommune und/oder Landkreisen, Religionsgemeinschaften, Wohlfahrtsverbände, Dienstleister/Wirtschaft, Bildungseinrichtungen (Unis, VHS etc.).

Damit ein Netzwerk gut arbeiten kann, sollten folgende Voraussetzungen gegeben sein:

- Es muss bekannt sein
- personelle und finanzielle Ressourcen
- qualifizierte/r Kümmerer/Kümmerin
- Netzwerkregeln
- engagierte und interessierte Teilnehmende
- Einbindung der Politik.

Vorteile eines Netzwerkes sind:

- Alle haben den gleichen Wissenstand
- Ganz unterschiedliches nutzbares Fachwissen ist vorhanden
- Gemeinsame Interessen können entwickelt werden, insbesondere bei unterschiedlichen Fachbereichen
- mehr personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen
- wichtiger Informationsaustausch
- das Beleuchten der Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln
- Wissen über Projekte
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- „Gemeinsam ist man stark“.

Als Kernbotschaften aus vier Arbeitsgruppen können festgehalten werden:

- 1) An der Akzeptanz von Angeboten muss gearbeitet werden, durch Aufklärung und Informationen. „ich bin doch nicht alt“, sagt ein 87 – jähriger!
- 2) Ein/e Kümmerer/Kümmerin mit mehreren Hüten auf ist wichtig!
- 3) Wichtig ist es für die Themen regionale Akteure u.a. die/den Bürgermeister/in zu gewinnen!
- 4) Prävention früh beginnen: „In jüngeren Jahren schon an das Alter denken“.